

Kameraabdeckung

Englisch: camera coverage

REGIE

Summe aller Einstellungen einer Szene — Establishing Shot, Medium, Close-up, Insert. Regisseur plant Coverage vorab, um im Schnitt alle Optionen zu haben.

Ohne durchdachte Abdeckung fehlen im Schnitt die Optionen. Kameraabdeckung ist das Arsenal an Einstellungen, das vor oder während einer Szene gedreht wird — Establishing Shot, Medium Shots, Close-ups, Insert-Details, Reaction Shots. Der Regisseur oder DoP orchestriert das bewusst, um dem Editor später maximale Gestaltungsfreiheit zu geben. Es geht nicht um Beliebigkeit, sondern um strategische Redundanz. In der Praxis funktioniert das so: Bei einer Dialogszene zwischen zwei Akteuren beginnt die Standard-Abdeckung mit einer Wide-Establishing, die den Raum und beide Personen zeigt. Dann folgen zwei personenbezogene Mediums (Bauchschnitt oder Schulter-an-Schulter-Komposition). Dazu kommen Nahaufnahmen von jedem Schauspieler — besonders wichtig bei Reaktionen, Augen, Mimik. Parallel werden Inserts eingefangen: eine Uhr an der Wand, eine Hand, die auf dem Tisch liegt. Diese Details brechen später Längen auf und erzeugen Rhythmus. Der Schnittmeister oder die Schnittmeisterin kann dann aus diesem Pool wählen, neu kombinieren, Schnitte setzen, ohne dass die Kontinuität reißt. Das Tempo einer Produktion ist brutal. Vier Stunden für eine Szene, die vielleicht nur 45 Sekunden Bildschirmzeit wird — trotzdem ist die Coverage methodisch abzuarbeiten, weil der Schnitt sonst zum Glücksspiel wird. Manche Regisseure arbeiten mit sehr enger Coverage (3–4 Perspektiven), um Ästhetik zu erzwingen. Andere drehen breit und entspannt, um dem Editor Spielraum zu geben. Beides ist legitim, solange es bewusst entschieden ist. Ein typischer Fehler: zu wenig abdecken und im Schnitt feststellen, dass eine Transition nicht funktioniert, weil kein Insert vorhanden war. Ein anderer: zu viel Zeit auf redundante Winkel verwenden, wenn die Szene bereits klar ist. Mit Shot-Listen und Storyboards wird die Coverage vorab geplant. Am Set passt sich das an — Schauspieler überraschen, Licht funktioniert anders als gedacht, der Platz ist kleiner. Dann wird improvisiert, der Fokus aber gehalten. Gute Coverage ist nicht perfekt, sie ist intelligent — sie deckt Risiken ab und schafft Chancen. Das ist die Handschrift professionellen Drehens.